Pressemitteilung Offene Linke Ansbach e.V.

Ansbach, 30.11.2009

*Baureferat widerspricht Blank: US-Hotel am Urlas nun doch für Besucher der Armeeangehörigen*

Urlasbebauung und Militärpräsenz schadet dem Tourismus in Ansbach und der Region

*Offene Linke verwundert über Argumentation des scheidenden Tourismusreferenten*

Die Offene Linke zeigt sich verwundert über die Aussage des scheidenden Tourismusreferenten der Stadt Ansbach, Siegfried Blank, der im Kulturausschuss behauptet hatte, der geplante Bau eines Hotels in der umzäunten US-Militärsiedlung am Urlas habe keine negative Auswirkungen auf die amerikanischen Übernachtungszahlen in Ansbach.
Diese Annahme ist in Anbetracht der Fakten aus touristischer Sicht nicht nachvollziehbar.

Bereits bei der Vorstellung des militärischen Projekts per Kenntnisgabeverfahren im Stadtrat wurde betont, dass der Zweck des Hotels u.a. die Beherbergung von Besuchern und Familienangehörigen der US-Soldaten sei. Dies bestätigte jetzt das städtische Baureferat auf Anfrage von Stadtrat Boris-André Meyer nochmals.
Ohnehin werden Verwandte von US-Soldaten und andere Zugangsberechtigte zur ghettoartigen Militärsiedlung diese Übernachtungsart der angestammten Ansbacher Hotellerie schon deshalb vorziehen, weil dort nicht nur gewohnte US-amerikanische Zimmerstandarts vorzufinden sind, sondern im umzäunten Urlas auch keine Steuern bezahlt werden müssen.

Die vorgesehenen 26 Zimmer und Suiten des geplanten US-Hotels sollen über 45 Betten verfügen. Damit sind bis zu 16.500 Übernachtungen im Jahr buchbar, deutlich mehr als die im Tourismusbericht der Stadt Ansbach genannten 10.300 Übernachtungen von US-Amerikanern 2009. Der Teil, der davon auf den „Militärtourismus“ zurückzuführen ist, kann somit zu sehr großen Teilen, wenn nicht komplett, zukünftig am Urlas untergebracht werden.

Auch Blanks einseitige Darstellung der Gesamteffekte der Militärpräsenz auf den Tourismus ist zu kurz gedacht: Beispiele an anderen Militärstandorten zeigen, dass sich gerade Gewerbetreibende im Übernachtungsbereich gegen die Stationierung wehren. Am Bombodrom in Brandenburg haben in erster Linie Hotels und Tourismusverbände die Schließung des dortigen Militärstandorts bewirkt. Dort freuen sich Tourismusmanager jetzt über eine Nutzung der aufgelassenen ehemaligen Militärareale durch das Freizeitgewerbe.
Ein Teil der Stadt Ansbach und ein Großteil des Umlandes liegt zudem im Naturpark Frankenhöhe. Wenn Erholungssuchende ihren naturnahen Urlaub durch Hubschrauberlärm „garniert“ bekommen, werden sie es sich gut überlegen, ob sie ein zweites Mal in die Militärregion Ansbach kommen.

Fakt ist: Das US-Hotel am Urlas bedeutet für Ansbach einen Rückgang der Übernachtungszahlen. Die Militärpräsenz schadet vielmehr der Freizeitwirtschaft und der Naherholung. Die Schließung der Hubschrauberbasis würde hingegen zahlreiche Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten für den Tourismus in Ansbach und der Region eröffnen.

gez. Offene Linke Ansbach e.V.; der Vorstand